

# Sie freuen sich, dass sie leben dürfen



Schwester Marie Pascale Sidibé und zwei Helferinnen mit den kleinsten Kindern des Waisenhauses.

Schwester Marie Pascale Sidibé kommt aus der Gegend von Kayes. Als Kind hätte sie nicht weiterleben sollen, hat es aber doch geschafft. Deshalb liegen ihr die Kinder in Tominián so sehr am Herzen. Sie ist Schwes-

ter der Malischen Kongregation der FCIM (Filles du Coeur Immaculé de Marie).

Ihre „Zöglinge“ sind Kinder, deren Mutter bei oder gleich nach der Geburt gestorben ist. Nach alter Tradition mussten die Kinder mit der Mutter beerdigt werden, „weil sie ihre Mutter umgebracht haben“. Diese Verteufelung der Kinder erleichtert es, den Kindermord mit dem Gewissen zu vereinbaren. Doch Christen tun sich schwer, dies so zu sehen. Darum werden immer mehr Kinder zu den Schwestern in Sicherheit gebracht, denn Verwandte mit dem alten Denkschema würden sie umbringen, falls sie in der Familie blieben.

Vielleicht können einige Kinder, wenn sie größer geworden sind und für die Familie als Arbeitskraft interessant werden, möglicherweise wieder in ihre Familien heimkehren. Einige christliche Verwandte besuchen die Kinder, und sie bringen Bohnen, Hir-

se, Seife, Fisch, Früchte und sonstiges zu den Schwestern, um ihnen bei der Betreuung der Kinder zu helfen. Andere, wie die vielleicht fünfjährige Marie und ihre Altersgenossen Samuhan und Dieudonné, will von ihrer Familie niemand haben.

Einige Kinder kamen sehr erschöpft, andere krank oder mit solchen Verletzungen, dass sie bald starben. Der Großteil lebt aber und freut sich, dass er lebt. In San wurde am 1. Februar der Grundstein gelegt für ein richtiges Kinderheim oder Waisenhaus. Dort werden die Kinder in der Nähe eines Kinderarztes sein. Von Tominián sind es 40 Kilometer zum Kinderarzt. Der Anfang des Waisenhauses in Tominián ist somit der Anstoß für eine richtige Institution geworden. Der kleine Dieudonné hatte Glück. Ein Onkel zog ihn unter der toten Mutter heraus, wo er schon zu seiner und der Mutter Beerdigung verstaubt war. Der On-

kel versteckte ihn in einem Karton. Er sagte, er gehe kurz eine Besorgung machen, band den Karton mit dem Baby auf den Gepäckträger seines Fahrrades und strampelte damit 20 Kilometer auf der Buschpiste nach Tominián, wo er das Kind den Schwestern ablieferte.

Dieudonné ist inzwischen adoptiert worden. Die Adoption war nicht gleich möglich wegen des hier ausgeübten Kinderhandels. Als schließlich alles geregelt war, bekamen die Adoptiveltern den Dieudonné vom Gericht als Adoptivsohn zugesprochen. Leider ist er bisher der einzige Glückspilz, der adoptiert wurde.

Ein Albino wurde vor nicht langer Zeit bei der Schwester abgeliefert.

Das Kind ist in besonderer Gefahr, denn Albinos sind sehr gesucht für Menschenopfer. Die kommen auch in Mali häufiger vor, als man denkt.

**W. Langer**

## UNSERE TOTEN

**Mme Hilda Koedinger,**  
Brouch-Mersch  
**M Jean-Baptiste Reding,**  
Beggen  
**Mme Jean-Baptiste Reding-Reinel,**  
Beggen  
**Soeur Jeanne-Marie,**  
née Valérie Weydert,  
Soeurs Ste Elisabeth,  
Bettembourg  
**Soeur Rosalie Block,**  
Rel. Doctrine Chrétienne,  
Luxembourg  
**M Aly Koppes,**  
Duelém

**RIP**

(Liste am 01.07.08 abgeschlossen)

## IMPRESSUM

**kontinente Eigentil der Weissen Väter- Weisse Schwestern**

**Verantwortlich für Seite I-VII:**

P. Hans B. Schering,  
Ludwigsburger Str. 21, 50739 Köln,

**Verantwortlicher Herausgeber:**

Pères Blancs.  
Seite VIII und Administration:  
P. Jean Flies, Luxemburg,  
Telefon 491971.

**Jahresbezugspreis:**

Euro 14,00  
Einzelheftpreis: Euro 2,50  
Nicht abbestellter Bezug gilt als erneuert.

**Bestellungen und Zahlungen über:**

Pères Blancs,  
13, Rue Fernand d'Huart,  
L-1739 Luxembourg.  
C. C. P.:  
IBAN LU54 1111 0227 0810 0000

**Litho und Druck:**

LVD Limburger Vereinsdruckerei,  
Senefelderstraße 2, 65549 Limburg.  
Objekt 17